

---

Januar 2015

Mittelfristige Arbeitsplanung Forschung  
am Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA)  
für den Zeitraum 2015/16-2020  
„Partizipation und Integration über den Lebenslauf“

*Clemens Tesch-Römer, Julia Simonson*

---

## INHALT

1	Einleitung	3
2	Forschung und Politikberatung am DZA	4
3	Forschung für die Sozialberichterstattung am DZA	6
3.1	Ziele der Sozialberichterstattung am DZA	6
3.2	Themen der Sozialberichterstattung am DZA	7
4	Vorlaufforschung am DZA	8
4.1	Rahmenthema: „Partizipation und Integration über den Lebenslauf“	8
4.2	Erwerbsverläufe älterer Arbeitnehmer/innen	10
4.3	Entwicklung und Wandel von Engagement	11
4.4	Soziale Integration, Pflege, Unterstützungsleistungen und aktives Altern	12
4.5	Teilhabe älterer Migrant/innen	13
4.6	Lebensverläufe und Armut: Grenzen der Partizipation	14
4.7	Altersbilder und Gesundheitsverläufe	15
5	Konzeptuelle und methodische Grundlagen der Forschung am DZA	16
5.1	Zentrale Forschungsprojekte am DZA	16
5.2	Konzeptuelle Perspektiven der Forschung am DZA	19
6	Ausblick	22

## 1 EINLEITUNG

Seit der Gründung des DZA im Jahr 1974 ist das Thema ‚Alter‘ von einem randständigen Politikthema in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Interesses getreten. In der aktuellen Demografie-Strategie der Bundesregierung nehmen Altersfragen eine zentrale Rolle ein, insbesondere mit Blick auf ein langes, gesundes und produktives Arbeitsleben sowie auf ein selbstbestimmtes, durch gesellschaftliche Teilhabe und Aktivität geprägtes Leben im Alter. Um mit den Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft konstruktiv umgehen zu können, denen sich Deutschland in den nächsten Jahren und Jahrzehnten gegenüber sehen wird, benötigen Regierung, Parlament und Gesellschaft umfassende Informationen zur Lebenssituation der älter werdenden Bevölkerung.

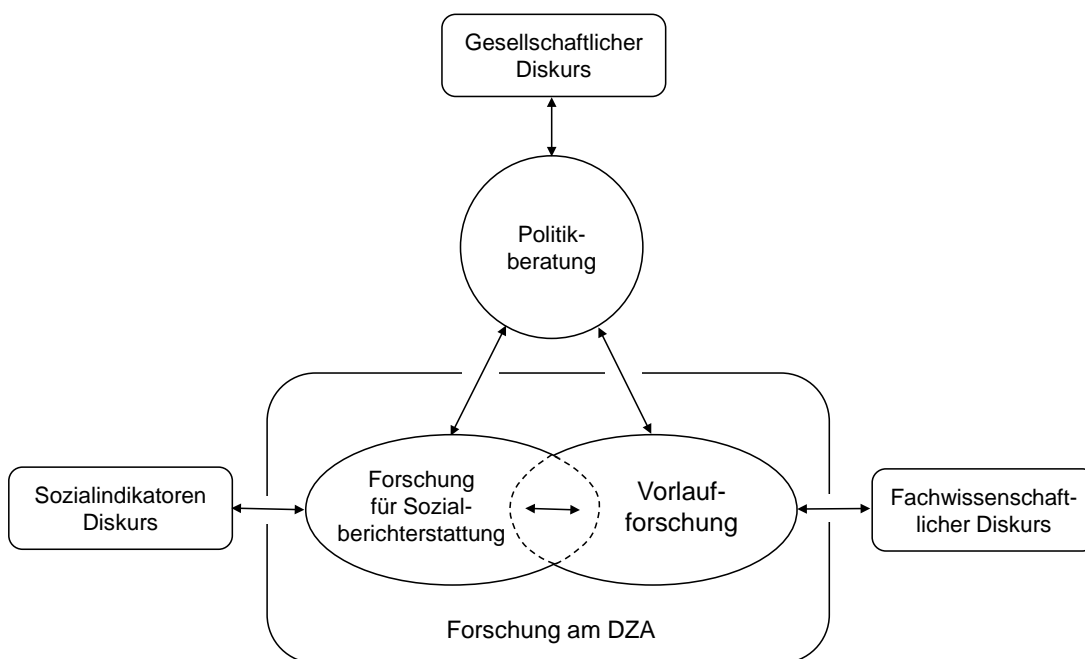
Das DZA legt in seiner Forschung und Politikberatung zentrale Informationen zu Altersfragen auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse vor. Politikberatung wird am DZA als der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in Politik und Öffentlichkeit verstanden. Die Aufgabe des DZA ist es also zum einen, Wissen über die Lebenslagen älter werdender und alter Menschen zu erarbeiten (Forschung), und zum anderen, dieses Wissen für Regierung, Parlament und Gesellschaft aufzubereiten (Politikberatung). Die mittelfristige Forschungsplanung des DZA für die Jahre 2015/16 bis 2020 hat das Rahmenthema „*Partizipation und Integration über den Lebenslauf*“. Mit den Begriffen Partizipation und Integration werden die aktive Einbindung und Beteiligung von Menschen an sozialen und gesellschaftlichen Aktivitäten und Entscheidungsprozessen gefasst. Von Interesse ist dabei, wie sich über den Lebenslauf die Teilhabe von Menschen in unterschiedlichen Lebensbereichen darstellt und von welchen individuellen, sozialstrukturellen und räumlichen Faktoren Partizipation und Integration abhängt.

Zugleich mit der mittelfristigen Forschungsplanung legt das DZA auch eine mittelfristige Arbeitsplanung seiner Politikberatungsleistungen vor (s. dazu das Dokument „*Mittelfristige Arbeitsplanung Politikberatung am DZA*“). Im vorliegenden Dokument skizzieren wir zunächst das Verhältnis von Forschung und Politikberatung am DZA (Abschnitt 2) und stellen jene Themen vor, zu denen die Forschung am DZA Beiträge zur Sozialberichterstattung vorlegen wird (Abschnitt 3). Im Anschluss daran diskutieren wir das Rahmenthema „*Partizipation und Integration über den Lebenslauf*“, das in den Jahren 2015/16 bis 2020 die Vorlaufforschung am DZA leiten wird, und beschreiben die geplanten Schwerpunktsetzungen der Vorlaufforschung (Abschnitt 4). Schließlich beschreiben wir die methodischen und konzeptuellen Grundlagen der Altersforschung am DZA (Abschnitt 5).

## 2 FORSCHUNG UND POLITIKBERATUNG AM DZA

Die Forschung des DZA liefert auf zweierlei Wegen Erkenntnisse, die in die Politikberatung einfließen. Zum einen legt die Forschung am DZA Beiträge zur regelmäßigen Sozialberichterstattung vor, zum anderen beteiligt sich die Forschung am DZA an der auf zukünftige Erkenntnisbedarfe ausgerichteten Vorlaufforschung. Diese beiden Schwerpunkte in der Forschung des DZA überlappen und befruchten sich gegenseitig. Der gesellschaftliche Diskurs zu Altersfragen bildet dabei den Bezugspunkt für die politikberatenden Leistungen des DZA - und im gesellschaftlichen Diskurs vorhandene Erkenntnisbedarfe fließen in die Ausgestaltung der Forschung zur Sozialberichterstattung und in die Planungen der Vorlaufforschung ein. Zugleich erhält die Forschung am DZA Impulse aus der methodischen und fachwissenschaftlichen Diskussion in der aktuellen sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Altersforschung (s. Abbildung 1).

**Abbildung 1:** *Forschung und Politikberatung am DZA*



### *(A) Forschung für die Sozialberichterstattung*

Aufgrund seines Satzungsauftrags ist das DZA verpflichtet, zu einer Vielzahl thematischer Bereiche wissenschaftliche Erkenntnisse bereitzuhalten, die als Grundlage für die wissenschaftliche Politikberatung dienen. Die Forschung am DZA liefert die Grundlagen für diese Beiträge zur Sozialberichterstattung. Die Auswahl der Themen für die Sozialberichterstattung richtet sich an dem Bedarf an Erkenntnissen aus, die Politik und Gesellschaft in die Lage versetzen, mit Blick auf die Herausforderungen des demografischen Wandels vorausschauend handeln zu können. Die Forschung zur Sozialberichterstattung am DZA ist thematisch breit aufgestellt und liefert regelmäßig Beiträge zur Beobachtung des gesellschaftlichen Wandels. Diese Beiträge der Forschung zur Sozialberichterstattung tragen dazu bei, auf gesellschaftlich relevante Altersfragen Antworten geben zu können.

### *(B) Forschung als Vorlaufforschung*

Die Forschung des DZA zielt auch darauf, gesellschaftlich relevante Fragen zu erkennen und anzusprechen, die erst in Zukunft relevant werden. Diese Form der Forschung wird ‚Vorlaufforschung‘ genannt und zeichnet die Forschungstätigkeiten an den Ressortforschungsinstituten insgesamt aus. Die Themen der Vorlaufforschung werden vom Institut festgelegt und jeweils in mittelfristigen Forschungsplanungen vorgestellt (für die Jahre 2015/16 bis 2020 lautet das Rahmenthema „Partizipation und Integration über den Lebenslauf“). In seiner Vorlaufforschung führt das DZA Studien mit dem Ziel durch, das Wissen über Alter und Altern zu erweitern und die Forschungsagenda in der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Altersforschung mitzuprägen. Vorlaufforschung betreibt das DZA in thematisch fokussierten Bereichen, in denen eine intensive, exzellente Beteiligung am wissenschaftlichen Diskurs mit der entsprechenden wissenschaftlichen Vernetzung und der Erarbeitung wissenschaftlicher Publikationen in anerkannten referierten Fachzeitschriften angestrebt wird.

### **3 FORSCHUNG FÜR DIE SOZIALBERICHTERSTATTUNG AM DZA**

Die Sozialberichterstattung am DZA zielt auf die thematisch umfassende Dauerbeobachtung im Wandel der Lebenssituationen älter werdender und alter Menschen. Berücksichtigt werden dabei jene Aspekte der Lebenssituation, die in der zweiten Lebenshälfte an Bedeutung gewinnen. Beiträge zur Sozialberichterstattung aus dem DZA nehmen aktuelle Fragestellungen aus dem gesellschaftspolitischen Diskurs auf und stellen dazu Befunde aus der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Forschung bereit.

Eine ausführliche Darstellung der Sozialberichterstattung im Rahmen der Politikberatung am DZA sowie der damit verbundenen Produkte und Prozesse finden sich in der *„Mittelfristigen Arbeitsplanung Politikberatung am DZA“*.

#### **3.1 Ziele der Sozialberichterstattung am DZA**

Gemäß seines Satzungsauftrags hält das DZA zu einer Vielzahl thematischer Bereiche wissenschaftliche Erkenntnisse bereit, die die Grundlage für die wissenschaftliche Politikberatung bieten. Dies betrifft die Aufarbeitung des Wissens über Grundlagen und aktuelle Entwicklungen in verschiedenen Themenfeldern sowie ihrer gesellschaftspolitischen Bedeutung und Bearbeitung. Im Rahmen seines Auftrags zur Politikberatung liefert die Forschung des DZA Beiträge zur Sozialberichterstattung.

Das Ziel der Beiträge zur Sozialberichterstattung am DZA ist es, das BMFSFJ und darüber hinaus andere politische Akteure sowie die interessierte Öffentlichkeit mit Basisinformationen und hochwertigen Forschungsergebnissen zum Altern und zum Alter zu versorgen. Zentrale Produkte dafür sind Beiträge zur Sozialberichterstattung in Form von politikorientierten, leicht zugänglichen, für wissenschaftliche Laien verständlichen und lesbaren Publikationen. Dies umfasst die Aufbereitung und Bereitstellung von wissenschaftlichen Befunden im Rahmen von unterschiedlichen Publikationsformen: die Forschungsberichte nach jeder Welle des Deutschen Alterssurveys (DEAS) und des Freiwilligensurveys (FWS), die Altersreports, Kurzberichte zu jeweils einem spezifischen Thema und der Zahlenspiegel Alter. In diesen Publikationen werden aktuelle Debatten in der Fachöffentlichkeit aufgegriffen und in Fragestellungen überführt, zu denen das DZA auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der eigenen Forschung Antworten geben kann.

### 3.2 Themen der Sozialberichterstattung am DZA

In seiner Sozialberichterstattung wird das DZA auch in den kommenden Jahren Befunde zu jenen Themen vorlegen, die eine umfassende Darstellung der Lebenssituationen von Menschen in der zweiten Lebenshälfte erlauben und die bereits in der Vergangenheit in Berichten und Reports aus dem DZA behandelt wurden:

- (A) Erwerbstätigkeit, Weiterbildung und Ruhestand
- (B) Freiwilliges Engagement und Partizipation
- (C) Wirtschaftliche Lage und soziale Sicherung
- (D) Gesundheit und Wohlbefinden
- (E) Altersbilder und Altersdiskriminierung
- (F) Familie, Partnerschaft, Generationenbeziehungen
- (G) Soziale Netzwerke und soziale Unterstützung
- (H) Wohnen und Infrastruktur
- (I) Pflegetätigkeit und pflegende Angehörige

Empirische Grundlagen für diese Beiträge der Sozialberichterstattung liefern vor allem der Deutsche Alterssurvey (DEAS) und der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS). Da in beiden Studien im Jahr 2014 Datenerhebungen durchgeführt werden, wird in den ersten Jahren des Planungszeitraums der Schwerpunkt der Sozialberichterstattung auf der Berichtslegung dieser Studien liegen.

## 4 VORLAUFFORSCHUNG AM DZA

Die Vorlaufforschung des DZA zielt darauf, gesellschaftlich relevante Fragen zu erkennen und zu adressieren, die in Zukunft relevant werden. Das Rahmenthema der mittelfristigen Planung der Vorlaufforschung für die Jahre 2015/16 bis 2020 lautet „Partizipation und Integration über den Lebenslauf“.

### 4.1 Rahmenthema: „Partizipation und Integration über den Lebenslauf“

In den Jahren 2015/16 bis 2020 wird das DZA seine Forschung unter dem Rahmenthema „*Partizipation und Integration über den Lebenslauf*“ bündeln. Darunter fassen wir jene gesellschaftlichen Altersfragen zusammen, die in den nächsten Jahren zentrale Bedeutung für Politik und Gesellschaft haben werden und auf die das DZA mit Sozialberichterstattung und Vorlaufforschung Antworten gibt.

Partizipation bedeutet die aktive Beteiligung von Menschen an sozialen und gesellschaftlichen Aktivitäten und Entscheidungsprozessen. Im Kontext der Forschung am DZA ist damit die Beteiligung an Bildung, an Erwerbstätigkeit, an freiwilligem Engagement, an sozialen Netzwerken sowie an der politischen Willensbildung gemeint. Integration bezeichnet die Einbettung von Menschen in soziale Netzwerke und gesellschaftliche Zusammenhänge, wie etwa Erwerbstätigkeit.

Gefragt wird danach, wie sich über den Lebenslauf die Teilhabe von Menschen in diesen Lebensbereichen unterschiedlich darstellt und von welchen individuellen, sozialstrukturellen und räumlichen Faktoren Partizipation abhängt. Hierbei werden, je nach verfügbarer Datenlage, unterschiedliche Abschnitte des Lebenslaufs betrachtet. Dabei ist es von hoher Bedeutung, dass die Forschung des DZA die Voraussetzungen für gesellschaftliche Partizipation untersucht, etwa zu biographischen Verläufen, zur Bedeutung sozialer Ungleichheit und zu Anreiz- und Gelegenheitsstrukturen für Partizipation über den Lebenslauf.

Der Bedeutung gesellschaftlicher Partizipation und Integration wird in den beiden Surveys berücksichtigt, für die das DZA derzeit verantwortlich ist (Deutscher Alterssurvey, DEAS; Deutscher Freiwilligensurvey, FWS). Dabei stellt der DEAS das deutlich größere Themenspektrum zur Verfügung: Mit dem DEAS ist es möglich, den Wandel der Partizipation in den Bereichen Bildung, Erwerbstätigkeit, Ehrenamt, sozialen Netzwerken und politische Willensbildung nachzuzeichnen. Hier wird die zweite Lebenshälfte fokussiert, da die Teilnehmer/innen des DEAS 40 Jahre und älter sind. Im FWS ist der Blick auf nahezu die gesamte Lebensspanne möglich: Es



werden Menschen ab einem Alter von 14 Jahren befragt. Die Themenvielfalt des FWS ist jedoch deutlich kleiner: Es geht um Aktivitäten und um freiwilliges Engagement in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und um Korrelate und Rahmenbedingungen des Engagements.

In den Jahren 2015/6 bis 2020 wird das DZA in sechs thematisch fokussierten Bereichen Vorlaufforschung betreiben (s. Tabelle 1). Wie die Forschung zur Sozialberichterstattung, so wird auch die Vorlaufforschung in den Jahren 2015/6 bis 2020 unter dem Rahmenthema „Partizipation über den Lebenslauf“ stehen. Dies bedeutet, dass in den jeweiligen Themenfeldern stets auch Aspekte sozialer Aktivität, Beteiligung und Teilhabe berücksichtigt werden. Zudem wird in der Vorlaufforschung des DZA die individuelle Entwicklung unter der Perspektive des sozialen Wandels untersucht sowie die regional-räumliche Einbettung der Entwicklung im sozialen Wandel berücksichtigt, soweit die entsprechende Datensituation des jeweiligen Themenfelds dies zulässt.

Im Folgenden werden die Themenschwerpunkte der Vorlaufforschung am DZA vorgestellt.

**Tabelle 1:** *Schwerpunkte der DZA-Vorlaufforschung 2015/6 bis 2020*

<b>Schwerpunkte in den Jahren 2015/6 bis 2020</b>	<b>Zentrale Datengrundlagen</b>
1. Erwerbsverläufe älterer Arbeitnehmer/innen	DEAS
2. Entwicklung und Wandel von Engagement	FWS, DEAS
3. Soziale Integration, Pflege, Unterstützungsleistungen und aktives Altern	DEAS, FWS
4. Teilhabe älterer Migrant/innen	FWS, DEAS
5. Lebensverläufe und Armut: Grenzen der Partizipation	DEAS
6. Altersbilder und Gesundheitsverläufe	DEAS

## 4.2 Erwerbsverläufe älterer Arbeitnehmer/innen

In einer Gesellschaft des langen Lebens ist es von großer Bedeutung, wie wirtschaftliche Produktivität und Innovation mit einer älter werdenden Erwerbsbevölkerung aufrechterhalten werden können. Dazu gehört zum einen die Analyse von Erwerbsverläufen älterer Arbeitnehmer/innen, aber auch die Analyse von Arbeitsplatztätigkeiten in unterschiedlichen Wirtschaftsbereichen. Hierbei soll unter anderem der Frage nachgegangen werden, welche Änderungen in den Arbeitsplatztätigkeiten sich für ältere Arbeitnehmer/innen in den letzten Jahren ergeben haben, wie ältere Arbeitnehmer/innen mit neuen Tätigkeitsanforderungen umgehen und welchen Effekt diese neuen Anforderungen auf Kompetenz und Leistungsfähigkeit älterer Arbeitnehmer/innen haben. Diese Fragen sind bisher wenig untersucht und können einen innovativen Einblick in die Arbeitsmarktpartizipation älterer Arbeitnehmer/innen liefern.

Die Arbeitsmarktpartizipation bis zur und nach der Regelaltersgrenze zu untersuchen und die Frage zu beantworten, welche Rahmenbedingungen für eine Verlängerung des Erwerbslebens notwendig sind, ist von hoher Bedeutung auch für ältere Arbeitnehmer/innen. Die besondere Situation von Frauen und Männern in unterschiedlichen Lebensphasen muss dabei ebenfalls berücksichtigt werden. Erkenntnisse kann es daher bringen, die Perspektive individueller Entwicklung mit der Perspektive des sozialen Wandels zu verknüpfen und nach der Veränderung von Erwerbsbiografien zu fragen, etwa mit Blick auf die zunehmende Vielfalt und Diskontinuität von Erwerbsverläufen. Gerade in der späten Erwerbsphase spielt der Bildungsstatus eine wichtige Rolle. So kann man analysieren, ob unterschiedliche Bildungsgruppen in unterschiedlichem Ausmaß von diskontinuierlichen Erwerbsverläufen betroffen sind und welche Rolle die Bildung für die Arbeitsmarktpartizipation bis zum Erreichen der Ruhestandsgrenze spielt. Darüber hinaus kann untersucht werden, wie sich Auftreten und soziale Unterschiede beruflicher Lebensereignisse im Zusammenspiel mit familiären Ereignissen im sozialen Wandel verändern, zum Beispiel in Hinblick auf die späte Rückkehr in den Beruf nach einer längeren ‚Familienphase‘.

Für dieses Forschungsthema sollen Daten des DEAS sowie die Datensätze weiterer Studien ausgewertet werden. Beteiligte DZA-Wissenschaftler/innen: Laura Romeu Gordo, Julia Simonson, Heribert Engstler

### 4.3 Entwicklung und Wandel von Engagement

Gesellschaftliche Teilhabe und freiwilliges Engagement verändern sich mit dem sozialen Wandel. Bekannt ist, dass sich nicht alle Bevölkerungsgruppen in gleichem Maße freiwillig engagieren, sondern dass es deutliche Unterschiede, z. B. hinsichtlich des Bildungsstatus oder der materiellen Situation gibt. Eine zentrale Frage ist hierbei, ob und wie sich die Zugangschancen zum Engagement für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen im sozialen Wandel verändert haben. Forschungsleitend ist dabei die Frage, welche Bedeutung soziale Ungleichheiten (beispielsweise in Bezug auf die materielle Lebenssituation und die Bildungsressourcen) für das Engagement haben und ob sich im Kohortenvergleich eher ein Angleichen oder ein Auseinanderdriften der Zugangschancen beobachten lässt.

Gesellschaftliche Teilhabe ist in Lebensläufe eingebettet: Ausmaß und Art von Engagement haben biografische Bedingungen und Folgen. Über Engagement-Biografien ist bislang noch wenig bekannt. So soll in der Vorlaufforschung am DZA danach gefragt werden, wie sich das Engagement im Lebensverlauf verändert. Hier sind insbesondere die Aufnahme beziehungsweise die Beendigung von Engagement an bestimmten kritischen Punkten im Lebenslauf von Interesse, z. B. die Aufnahme oder Ausweitung des Engagements bei Einschulung der Kinder oder beim Übergang in den Ruhestand oder beim Übergang in Arbeitslosigkeit. Freiwilliges Engagement ist häufig mit Lernprozessen verknüpft. Eine wichtige Frage in diesem Zusammenhang lautet, wie die Nutzung von Weiterbildungsangeboten im Rahmen freiwilligen Engagements aussieht und ob diese ungleich verteilt sind. Zu untersuchen ist darüber hinaus der Zusammenhang von Engagementverhalten zu Gesundheit und Wohlbefinden.

Querschnittlich angelegte Studien zum freiwilligen Engagement können nur unzureichend über Voraussetzungen und Konsequenzen des Engagements informieren. Prozesse der Aufnahme und Aufrechterhaltung von freiwilligem Engagement könnten Gegenstand einer längsschnittlichen Studie werden. Beispielsweise könnten Personen, die ein Engagement aufnehmen, über einen längeren Zeitraum begleitet werden, um das Zusammenspiel von Kontextfaktoren, Engagementmotivation, Engagement, Lebenszufriedenheit und Gesundheit genauer zu untersuchen.

Für dieses Forschungsthema sollen Daten des DEAS und des FWS ausgewertet werden. Darüber hinaus können Anträge auf die Förderung von Drittmittelprojekten gestellt werden. Beteiligte DZA-Wissenschaftler/innen: Julia Simonson, Claudia Vogel, Jochen P. Ziegelmann, Julia K. Wolff, Clemens Tesch-Römer

#### **4.4 Soziale Integration, Pflege, Unterstützungsleistungen und aktives Altern**

Soziale Beziehungen tragen maßgeblich zum individuellen Wohlbefinden bei – über den gesamten Lebensverlauf, vor allem aber im Alter. Sie stellen eine wichtige soziale Ressource dar, indem sie soziale Integration fördern, Quelle vielfältiger Unterstützungsleistungen sind und dabei helfen, mit kritischen Lebensereignissen zurechtzukommen. Allerdings sind soziale Beziehungen auch mit Kosten verbunden und können Belastungen mit sich bringen.

Ein Schwerpunkt des Themenbereichs „Soziale Integration, Pflege, Unterstützungsleistungen und aktives Altern“ wird sich auf den Einfluss sozialer Ungleichheit beziehen. Hierbei ist geplant, die Voraussetzungen und Ergebnisse sozialer (Nicht-)Integration Älterer in ihren sozialstrukturellen, kulturellen und räumlichen Bedingtheiten zu untersuchen. Mit Blick auf das Konzept des aktiven Alterns soll der Frage nachgegangen werden, welche kontextuellen und individuellen Voraussetzungen und Barrieren soziale Integration beeinflussen und inwiefern soziale Integration Treiber von Entwicklungen in anderen Bereichen sein kann. Dabei wird soziale Integration als multidimensional verstanden. Es geht also um die Strukturen sozialer Beziehungen (z. B. Netzwerkgröße, Netzwerkzusammensetzung), ihre Funktionen (z. B. soziale Aktivitäten, Unterstützung) und Ergebnisse bzw. individuellen Bewertungen (z. B. subjektives Wohlbefinden, Einsamkeit).

Mit Blick auf ältere Menschen und das Älterwerden drängt sich die Frage auf, wie sich die Verfügbarkeit und das Unterstützungspotential sozialer Beziehungen im Verlauf der zweiten Lebenshälfte verändern. Unter Verwendung der DEAS-Längsschnittdaten kann beispielsweise untersucht werden, wie sich soziale Netzwerke und informelle Unterstützung im Verlauf des Älterwerdens und infolge kritischer Lebensereignisse verändern. Ein weiterer Fokus soll sich auf die Untersuchung von Zusammenhängen zwischen familialer Pflege, sozialen Beziehungen und freiwilligem Engagement richten.

Aufgrund des demografischen und sozialen Wandels sind bestimmte Personengruppen bzw. Beziehungstypen für die Forschung zu sozialer Integration, Unterstützung und aktivem Altern von besonderem Interesse. In Ergänzung der etablierten familiensoziologischen Forschung zum jungen und mittleren Erwachsenenalter stellt sich die Frage nach Partnerschaftsqualität und -stabilität auch für die Lebensphase Alter. Neben partnerschaftlichen Beziehungen nehmen die Beziehungen zu den erwachsenen Kindern und Enkeln eine zentrale Rolle im Leben der älteren Menschen ein.

Da jedoch der Anteil älter werdender und alter Menschen ohne eigene Kinder zugenommen hat, sind auch die sozialen Folgen von Kinderlosigkeit von großer Bedeutung.

Für dieses Forschungsthema sollen Daten des DEAS sowie zum Teil auch des FWS ausgewertet werden. Darüber hinaus können Anträge auf die Förderung von Drittmittelprojekten gestellt werden. Beteiligte DZA-Wissenschaftler/innen: Katharina Mahne, Oliver Huxhold, Daniela Klaus, Heribert Engstler, Jochen P. Ziegelmann, Clemens Tesch-Römer

#### **4.5 Teilhabe älterer Migrant/innen**

Der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung wächst. Zugleich wird die Gruppe der älteren Menschen zunehmend vielfältiger. Zu dieser Vielfalt trägt auch die Bevölkerung mit Migrationshintergrund bei, deren Anteil in der Altersgruppe von 65 und mehr Jahren heute noch unterdurchschnittlich ist, in den kommenden Jahren jedoch deutlich ansteigen wird. Einerseits treten viele der Arbeitsmigrantinnen und -migranten, die in den 1960ern und 1970ern eingewandert sind, bereits in den Ruhestand. Ein Großteil von ihnen wird den Ruhestand in Deutschland verbringen beziehungsweise zwischen verschiedenen Lebensmittelpunkten pendeln, und keineswegs dauerhaft in ihre Herkunftsländer zurückkehren. Andererseits hatten einige Aussiedlerinnen und Aussiedler, die vermehrt in den 1990er Jahren zugewandert sind, bereits zum Zeitpunkt der Einreise ein mittleres oder gar höheres Lebensalter erreicht.

Ältere Personen mit und ohne Migrationshintergrund haben viele Gemeinsamkeiten. So stellt sich auch für Personen mit Migrationshintergrund etwa die Frage, wer in der Familie die Pflege älterer Angehöriger bei Pflegebedarf übernehmen kann oder ob die Rente ausreicht, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Es bestehen jedoch auch zahlreiche Unterschiede. So haben viele der älteren Personen mit Migrationshintergrund nicht die deutsche Staatsbürgerschaft, und viele von ihnen können aufgrund der geografischen Distanzen zu in ihren Herkunftsländern lebenden Familienangehörigen nicht auf ein vollständiges Netz familialer Hilfe für direkte Unterstützungsleistungen zurückgreifen.

In der Altersforschung besteht ein Mangel an belastbaren Informationen zur heterogenen Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund, weil diese Gruppe in den sozialwissenschaftlichen Surveys in der Regel untererfasst bleibt. Solche Informationen sind jedoch wünschenswert, um aus dem Vergleich der Lebenssituation älterer

Personen mit beziehungsweise ohne Migrationshintergrund mehr über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Alter zu lernen, und mehr über die Grenzen und Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe.

Mit Daten des FWS – die Befragung 2014 wird zusätzlich unter anderem in Türkisch und Russisch durchgeführt – kann beispielsweise untersucht werden, wie häufig Personen mit Migrationshintergrund etwa Pflegetätigkeiten leisten. Auch wird die Frage geklärt, ob das geringere freiwillige Engagement von Personen mit Migrationshintergrund auf sozio-ökonomische Unterschiede bezüglich Bildung, beruflichem Status und Einkommensarmut zurückzuführen ist, oder etwa auf migrationsspezifische Barrieren wie mangelnde Deutschkenntnisse und geografische Mobilität.

Für dieses Forschungsthema werden Daten des FWS und des DEAS herangezogen und ausgewertet. Beteiligte DZA-Wissenschaftler/innen: Claudia Vogel, Julia Simonson, Laura Romeu Gordo, Clemens Tesch-Römer

#### **4.6 Lebensverläufe und Armut: Grenzen der Partizipation**

Erwerbsbiografien sind eng verbunden mit der materiellen Lage älter werdender und alter Menschen. Von sozialpolitischer Relevanz ist die Frage, welche Bedeutung niedrige Erwerbseinkommen für den Lebenslauf haben. Armut als Mangel an finanziellen Ressourcen geht zwar in jedem Lebensalter mit negativen Folgen einher, doch ist es insbesondere in der Lebensphase Alter für betroffene Menschen besonders schwierig, Einkommensarmut zu verlassen, da Kompensationsmöglichkeiten wie Erwerbsarbeit und Vermögensaufbau in der Regel nicht mehr zur Verfügung stehen. Einsamkeit, soziale Ausgrenzung und Krankheit wirken sich im höheren Lebensalter darüber hinaus besonders stark auf die Lebenssituation aus, wenn eine Einbindung in das Bildungs- oder das Erwerbssystem nicht mehr gegeben ist. Armut ist aber nicht allein ein materielles Phänomen. Es bestehen Wechselbeziehungen zwischen verschiedenen Lebensbereichen (Arbeit, Familie, Freizeit) und Ressourcen (materielle, soziale, gesundheitliche, kulturelle). Zudem ist die Lebenslage eines Individuums verbunden mit denen signifikanter Anderer, vor allem des Partners bzw. der Partnerin. Kontrastierend zu der Frage der Armutskarrieren im Lebensverlauf soll auch der Frage nachgegangen werden, welchen Menschen es im Alter objektiv und subjektiv ausgesprochen gut geht.

Vor diesem Hintergrund wird ein Schwerpunkt der Vorlaufforschung am DZA das Thema „Lebensverläufe und Armut: Grenzen der Partizipation“ sein. Interessant sind hier beispielsweise die Fragen, welche Personengruppen ein erhöhtes Armutsrisiko

im Alter aufweisen und wie sich die materielle Lebenssituation in Zuge von kritischen Lebensereignissen wie einer Verwitung (insbesondere bei Frauen) sowie von nicht-normativen Lebensereignissen (Beispiele: Scheidung nach langjähriger Ehe, Rückkehr eines erwachsenen Kindes in den elterlichen Haushalt, Tod eines jugendlichen oder erwachsenen Kindes) verändert. Dabei sollen nicht allein die materiellen Folgen von Armut in der zweiten Lebenshälfte in den Blick genommen werden (unter anderem Wohnformen und Wohnkosten), sondern auch die nicht-materiellen Folgen (insbesondere gesellschaftliche Partizipation, Gesundheit und Einsamkeit).

Nach wie vor sind deutlich mehr Frauen als Männer von Altersarmut betroffen. Auch die steigende Erwerbspartizipation von Frauen konnte daran bislang nur wenig ändern, weil Frauen häufiger in Teilzeit beschäftigt sind und im Schnitt geringer verdienen, ihre individuellen Anwartschaften in der gesetzlichen Rentenversicherung also oft nicht ausreichen, um ein existenzsicherndes Alterseinkommen zu erzielen. Gleichzeitig arbeiten Frauen öfter in Branchen, in denen es kaum die Möglichkeit zur betrieblichen Altersvorsorge gibt. An der Gruppe der Personen, die Grundsicherung im Alter erhalten, ist der Anteil von Frauen sowie der Anteil von Migrantinnen und Migranten überproportional hoch. Daher wird in der Vorlauftorschung des DZA zum Thema „Lebensläufe und Armut“ ein Schwerpunkt auf die Situation von Frauen sowie die Vermeidung von Altersmut gesetzt.

Für dieses Forschungsthema sollen Daten des DEAS ausgewertet werden. Beteiligte DZA-Wissenschaftler/innen: Julia Simonson, Claudia Vogel, Heribert Engstler, Laura Romeu Gordo

#### **4.7 Altersbilder und Gesundheitsverläufe**

Gesundheit ist eine zentrale Voraussetzung für hohe Lebensqualität in der Lebensphase Alter. Daher bilden die Fragen nach dem Wandel des Gesundheitszustandes und des Gesundheitsverhaltens in der Bevölkerung sowie nach den Bedingungen für gesundes Altern einen weiteren Themenschwerpunkt der Vorlauftorschung des DZA.

Die Frage der Morbiditätsexpansion versus -kompression und die Veränderung verschiedener Gesundheitsdimensionen über das Alter und verschiedene Geburtskohorten soll im Zentrum der Forschung stehen. Ein Schwerpunkt der Arbeiten ist dabei die Untersuchung, wie Altersbilder, soziale Unterstützungsprozesse, Gesundheitsverhalten und Gesundheit ineinandergreifen. So sollen zum Beispiel die Möglichkeiten zur Förderung von Gesundheitsverhalten im Alter untersucht werden. In bereits

durchgeführten Analysen konnte gezeigt werden, dass Altersbilder in unterschiedlichen Zeitperspektiven unterschiedliche Wirkungen entfalten können (z. B. können negative Altersbilder die Wirkung von Krankheitsereignissen auf das subjektive Wohlbefinden kurzfristig abmildern, langfristig aber zu einer schlechteren funktionalen Gesundheit führen). In diesem Zusammenhang ist es denkbar, einen Antrag auf ein Drittmittelprojekt zu stellen, in dem Personen, die ein erhebliches Krankheitsereignis erleben, über einen kürzeren Zeitraum längsschnittlich begleitet werden, um die dynamischen Folgen des Krankheitsereignisses auf Altersbilder, subjektives Alterserleben, Gesundheitsverhalten, Gesundheit und Wohlbefinden zu analysieren. In diesem Kontext ist auch die Beteiligung des DZA an dem europäischen COST-Netzwerk zum Thema ‚Age Discrimination‘ zu erwähnen, in dem es um die Wirkung von (negativen) Altersbildern und Altersdiskriminierung auf Gesundheit, Gesundheitsverhalten und Gesundheitsversorgung sowie auf andere Lebensbereiche gehen wird.

Für dieses Forschungsthema sollen überwiegend Daten des DEAS, zum Teil auch des 2014 abgeschlossenen Drittmittelprojektes PREFER ausgewertet werden. Außerdem können Anträge auf die Förderung von Drittmittelprojekten gestellt werden. Beteiligte DZA-Wissenschaftler/innen: Julia K. Wolff, Jochen P. Ziegelmann, Clemens Tesch-Römer



## **5 KONZEPTUELLE UND METHODISCHE GRUNDLAGEN DER FORSCHUNG AM DZA**

Die beiden sich überlappenden Forschungsausrichtungen am DZA – Forschung für die Sozialberichterstattung und Vorlaufforschung – haben ähnliche konzeptuelle und methodische Grundlagen. Im Folgenden werden die zentralen Forschungsprojekte sowie die konzeptuellen Perspektiven der Forschung am DZA dargestellt.

### **5.1 Zentrale Forschungsprojekte am DZA**

Die zentralen Studien, die bedeutsame Grundlagen für die Forschung des DZA darstellen, sind der Deutsche Alterssurvey (DEAS) sowie der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS). Weitere drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte werden gegebenenfalls im Rahmen der Vorlaufforschung beantragt und können auch für die Sozialberichterstattung genutzt werden.

#### *(A) Deutscher Alterssurvey (DEAS)*

Der Deutsche Alterssurvey (DEAS) ist eine bedeutende Grundlage für die Vorlaufforschung und die Beiträge zur Sozialberichterstattung am DZA. Der DEAS ist eine zentrale Quelle für wesentliche Informationen für Politik und wissenschaftliche Politikberatung und hat eine herausgehobene Position für die deutsche Altersforschung und Alterssozialpolitikberatung inne. Darüber hinaus stellt der DEAS Basisdaten für weitere Forschungsvorhaben des DZA bereit.

Der Deutsche Alterssurvey (DEAS) ist eine bundesweit repräsentative Quer- und Längsschnittbefragung von Personen, die sich in der zweiten Lebenshälfte befinden (d. h. 40 Jahre und älter sind). Er wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Die umfassende Untersuchung von Personen im mittleren und höheren Erwachsenenalter dient dazu, Mikrodaten bereitzustellen, die sowohl für die sozial- und verhaltenswissenschaftliche Forschung als auch für die Sozialberichterstattung genutzt werden können. Die DEAS-Daten bilden damit eine Informationsgrundlage für politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, die interessierte Öffentlichkeit und für die wissenschaftliche Forschung. Die erste Befragung wurde im Jahr 1996 durchgeführt. Weitere Befragungen folgten 2002, 2008 und 2011. Mit der fünften Welle, die im Jahr 2014 erhoben wird, lassen sich gesellschaftliche wie individuelle Entwicklungen über den Zeitraum von nunmehr 18 Jahren betrachten.

Gegenstand des DEAS ist einerseits die umfassende Befragung einer im Erhebungsjahr für die 40- bis 85-jährige Bevölkerung in Deutschland repräsentativen Stichprobe. Die teilnehmenden Personen werden jeweils umfassend zu ihrer Lebenssituation befragt, unter anderem zu ihrem beruflichen Status oder ihrem Leben im Ruhestand, zu gesellschaftlicher Partizipation und nachberuflichen Aktivitäten, zu wirtschaftlicher Lage und Wohnsituation, zu familiären und sonstigen sozialen Kontakten sowie zu Gesundheit, Wohlbefinden und Lebenszielen. Zentrale Perspektive ist die Untersuchung der Vielfalt und Ungleichheit im Alter, der individuellen Verläufe in der zweiten Lebenshälfte und des Wandels der Lebensphase Alter im Zeitverlauf.

Die Daten des DEAS sowie ausführliches Dokumentationsmaterial stehen Nutzerinnen und Nutzern für die wissenschaftliche Forschung über das Forschungsdatenzentrum des DZA zur Verfügung. Die Daten des DEAS 2014 werden nach Veröffentlichung des Abschlussberichts (voraussichtlich im Jahr 2016) bereitgestellt.

#### *(B) Deutscher Freiwilligensurvey (FWS)*

Der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS) ist eine repräsentative Befragung zum freiwilligen Engagement in Deutschland, die sich an Personen ab 14 Jahren richtet. Freiwillige Tätigkeiten und die Bereitschaft zum Engagement werden in telefonischen Interviews erhoben und können nach Bevölkerungsgruppen und Landesteilen dargestellt werden. Außerdem können die Engagierten und Personen, die sich nicht bzw. nicht mehr engagieren, beschrieben werden. Der Freiwilligensurvey ist damit die wesentliche Grundlage der Sozialberichterstattung zum freiwilligen Engagement und wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Die Daten des Freiwilligensurveys wurden bislang in den Jahren 1999, 2004 und 2009 erhoben. Die Befragung der vierten Welle wird im Jahr 2014 durchgeführt. Der Fragenkatalog des Freiwilligensurveys 2014 ist erweitert worden, um sich wandelnde und neue Formen, die Kontexte des freiwilligen Engagements sowie die Unterschiede zwischen engagierten und nicht engagierten Personen beschreiben zu können. Die Daten des FWS sowie ausführliches Dokumentationsmaterial stehen Nutzerinnen und Nutzern für die wissenschaftliche Forschung über das Forschungsdatenzentrum des DZA zur Verfügung. Die Daten des Freiwilligensurveys 2014 werden nach Veröffentlichung des Abschlussberichts (voraussichtlich im Jahr 2016) bereitgestellt.

## 5.2 Konzeptuelle Perspektiven der Forschung am DZA

Die Forschung am DZA zeichnet sich dadurch aus, dass bei allen durchgeführten Analysen in der Regel die Vielfalt und Ungleichheit von Lebenssituationen betrachtet und das Verhältnis von sozialem Wandel und individueller Entwicklung thematisiert wird. Diese beiden Analyseperspektiven werden im Folgenden dargestellt.

### *(A) Vielfalt und Ungleichheit der Lebenssituationen*

Die Forschung des DZA nimmt die große Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Lebensentwürfen, Lebenslagen und Lebensstilen in den Blick. Dabei werden die folgende Aspekte von Vielfalt und Unterschiedlichkeit berücksichtigt: Alter, Geschlecht, Bildung, Migrationsstatus und Region. Besonderes Gewicht wird dabei auf die Analyse der sozialen Ungleichheit gelegt, also der ungleichen Verteilung materieller und immaterieller Ressourcen und der sich daraus ergebenden Benachteiligung, an sozialen und gesellschaftlichen Aktivitäten und Entscheidung teilnehmen zu können. Die Identifikation möglicher Mehrfach-Benachteiligungen ist dabei von hoher Bedeutung. In beiden großen DZA-Studien (DEAS und FWS) ist die Analyse sozialer Ungleichheit zentral.

- *Alter*: In einer Lebenslaufperspektive sind Lebensläufe von verschiedenen Altersphasen geprägt, die unterschiedliche Erwartungen, Verpflichtungen, Opportunitäten und Belastungen mit sich bringen. In der Lebenslaufsoziologie wird der Lebenslauf unter zentraler Berücksichtigung der Beteiligung an der Erwerbsarbeit bisweilen in drei große Abschnitte geteilt: Phase der Kindheit und Jugend (vor Eintritt in die Erwerbsphase), junges und mittleres Erwachsenenalter (Erwerbs- und Familienphase) sowie höheres und hohes Alter (Phase nach dem Übergang in den Ruhestand). Für die Sozialberichterstattung des DZA ist es zentral, die Lebenssituation von Menschen unterschiedlichen Alters zu beschreiben. Dabei ist stets zu beachten, dass das (chronologische) Lebensalter einer Person als Trägervariable zu betrachten ist (und nicht als Unterschiede und Veränderungen verursachender Faktor). Sowohl im DEAS als auch im FWS werden Befunde je nach Altersgruppen getrennt dargestellt.
- *Geschlecht*: Die Lebenssituationen von Frauen und Männern unterscheiden sich in vielen Bereichen. Dabei gibt es unterschiedliche theoretische Diskurse, mit denen Geschlechtervergleiche begründet werden können (z. B. Theorie der Geschlechtsrollen, Theorie des ‚doing gender‘ der Gender Studies). Für die Sozialberichterstattung des DZA ist daher von Interesse, in welchen Lebensbereichen

sich Unterschiede und in welchen Lebensbereichen sich Ähnlichkeiten in den Lebenssituationen von Frauen und Männern finden lassen. Befunde dieser Art sind insbesondere für die Gleichstellungspolitik von Interesse. Dies gilt sowohl für den DEAS als auch für den FWS.

- *Bildung und soziale Schicht*: Als Indikator für die Schichtzugehörigkeit einer Person wird in den Analysen der DZA-Surveys in der Regel auf den Bildungsabschluss zurückgegriffen (weitere Schichtindikatoren wie Einkommen, Vermögen oder Berufsprestige werden bei Bedarf verwendet). Der bis zum frühen Erwachsenenalter erreichte Bildungsabschluss ist für den weiteren Lebenslauf von hoher Bedeutung, denn er eröffnet (oder verschließt) berufliche Karrierepfade. Für die Lebenssituation hat der Bildungsstand einer Person daher erhebliche Bedeutung und muss als differenzierendes Merkmal bei der Sozialberichterstattung berücksichtigt werden. Offen ist bislang, wie man weitere Bildungsaktivitäten im Lebenslauf (berufliche Fortbildung, nachberufliche Bildungsaktivitäten) berücksichtigen kann. Sowohl im DEAS als auch im FWS wird der (allgemeine und berufliche) Bildungsstand der Studienteilnehmer/innen erhoben und kann daher bei der Analyse verwendet werden.
- *Migrationsstatus*: Das Forschungsfeld der älteren Menschen mit Migrationshintergrund liegt im Schnittpunkt zwischen Alters- und Migrationsforschung und gewinnt im Zuge der demografischen Entwicklungen zunehmend an Bedeutung. Die Zahl und der Anteil älterer Migranten und Migrantinnen an der Bevölkerung haben in den letzten Jahren zugenommen. Dies lässt das Interesse an diesem Thema größer werden. Es gibt jedoch bislang wenige quantitative Studien, die die Lebenssituation älterer Menschen mit Migrationshintergrund beleuchten. Dies hat vor allem forschungspraktische und forschungsmethodische Gründe. Die Folge ist, dass man relativ wenig über die Lebensverhältnisse, das Engagement und die Netzwerke älterer Migranten und Migrantinnen weiß. Migrantinnen und Migranten wurden im DEAS und im FWS bislang unzureichend abgedeckt bzw. nur in Ausnahmefällen für Analysen herangezogen. Im FWS wird für die Erhebung 2014 der Versuch unternommen, Migrantinnen und Migranten besser als bisher einzubeziehen, so dass Aussagen über deren freiwilliges Engagement in unterschiedlichen Lebensphasen getroffen werden können.
- *Region*: Wie man älter wird, hängt in starkem Maße davon ab, wo man älter wird. Dabei spielt insbesondere die Art des Sozialraums eine Rolle (städtisches Quartier, Stadtrand, stadtnahes Dorf, abgelegenes Dorf, etc.). Diese Entwicklung hängt

zusammen mit der gestiegenen Beachtung der kommunalen Politik für ältere Menschen und lokaler Bedingungen des Älterwerdens generell. Als problematisch wird dabei vor allem das Älterwerden in strukturschwachen ländlichen Regionen diskutiert. Dabei sind Mobilität, die gesundheitliche und die pflegerische Versorgung die drei zentralen Problembereiche. Gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Teilen Deutschlands zu schaffen, gehört zu den zentralen, im Grundgesetz aufgeführten Leitvorstellungen der Bundesrepublik Deutschland. Infrastruktur, Einkommens- und Erwerbsmöglichkeiten sollen also in allen Teilen des Landes gleichwertig sein: Im Osten wie im Westen, im Norden wie im Süden, auf dem Land wie in der Stadt. Räumliche Ähnlichkeit und Unterschiedlichkeit von Lebenssituationen älter werdender und alter Menschen zu beschreiben und zu analysieren, ist daher eine weitere Aufgabe der Forschung am DZA, für die sowohl der DEAS als auch der FWS genutzt werden können.

#### *(B) Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung*

Die Forschung aus dem DZA zeichnet den sozialen Wandel nach und untersucht Veränderungen von Lebensentwürfen, Lebenslagen und Lebensstilen über die Zeit hinweg. Eine Besonderheit ist die Betonung einer Lebenslaufperspektive: Eingebettet in die historische Zeit, in dem sich sozialer Wandel vollzieht, sind die Lebensläufe von Menschen, die älter werden und sich im Verlaufe des Lebens entwickeln und verändern.

*Sozialer Wandel:* Lebenssituationen von Menschen sind eingebettet in eine sich wandelnde Gesellschaft. Gesellschaftlicher Wandel umfasst Neuerungen in Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Veränderungen von Familienstrukturen, Beziehungsnetzen und Geschlechterverhältnissen, Verschiebungen in der Bevölkerungszusammensetzung, Umbildung normativer Strukturen und kultureller Muster sowie Umgestaltungen des Wohlfahrtsstaats. Der soziale Wandel in den Lebensverhältnissen von Individuen lässt sich über die Beschreibung von Personengruppen realisieren, die zu unterschiedlichen Zeiten befragt werden, aber zum jeweiligen Befragungszeit im selben Alter waren. Auf diese Weise lassen sich Alters- und Kohortenunterschiede voneinander trennen. Beide große Studien, die am DZA durchgeführt werden, bieten die Möglichkeiten für solche Kohortenvergleiche (Befragungswellen des DEAS: 1996, 2002, 2008, 2014; Befragungswellen des FWS: 1999, 2004, 2009, 2014).

*Individuelle Entwicklung:* Die Entfaltung individueller Lebensläufe und die Veränderung von Lebenssituationen über die Zeit lässt sich nur mit Paneldaten („echten Längsschnitten“) nachzeichnen, bei denen identische Personen mehrfach befragt

bzw. untersucht werden. Nur bei mehrmaliger Beobachtung derselben Person lässt sich feststellen, ob es zu individuellen Entwicklungsprozessen gekommen ist. Die Analyse von individuellen Entwicklungsprozessen erlaubt es, Fragen zu beantworten, die auf die Ursachen von Veränderungen zielen. Soziale Kontexte und Strukturen, ökologische Bedingungen sowie personale Handlungskompetenzen sind potenzielle Faktoren für individuelle Entwicklungsprozesse. Von besonderem Interesse ist dabei die Frage, ob sich individuelle Entwicklungsprozesse im Verlauf des sozialen Wandels verändern, etwa beim Übergang in den Ruhestand. Die vertiefende Analyse von Entwicklungsverläufen, Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsmechanismen sind eine Aufgabe der Vorlaufforschung am DZA. Ausgesuchte Befunde der Vorlaufforschung fließen auch in die Sozialberichterstattung des DZA ein. Aufgrund des Untersuchungsdesigns eignen sich insbesondere die Daten des DEAS für die Analyse von individuellen Entwicklungsprozessen (hierbei können die Befragungswellen aus den Jahren 1996, 2002, 2008, 2011 und 2014 genutzt werden).

## **6 AUSBLICK**

Die Erarbeitung und Verbreitung alternswissenschaftlicher Erkenntnisse und die Beteiligung an der Sozialberichterstattung zu relevanten Fragen des Alterns und der alternden Gesellschaft stellen grundlegende Zielsetzungen des DZA dar. Die Forschungsaktivitäten des DZA im Rahmen der Sozialberichterstattung und der Vorlaufforschung haben für die Erreichung dieser Ziele eine zentrale Bedeutung. Die Vorhaben zur Vorlaufforschung, die in den Jahren 2015/6 bis 2020 geplant sind, sollen zukünftig relevante Altersfragen identifiziert und diese Fragen mit innovativen wissenschaftlichen Methoden bearbeitet werden. Damit versucht das DZA, handlungsrelevantes Wissen für gesellschaftlich relevante Altersfragen zu erschließen, mit dem Ziel die Lebenssituationen älter werdender und alter Menschen zu verstehen und verbessern zu helfen.